Diese Lehrveranstaltung, die von Alois Hechenberger und Sepp Mundigler abgehalten wurde, war durchwegs praktisch orientiert. Dabei hielten wir uns an beiden Tagen im Turnsaal auf und führten verschiedene Spiele dort durch.

Am ersten Tag gab es zu Beginn eine Begrüßung im Hörsaal. Dabei wandten die Vortragenden eine sehr unterhaltsame und freundliche Methode an. Sie begannen mit einem einfachen Lied, wo die ganze Gruppe dann einstimmen konnte. Anschließend erzählten sie einige Dinge voneinander, wobei manche Sachen nicht ganz der Wahrheit entsprachen und wir sollten erkennen was das ist. Diesen Einstieg in einen Vortrag finde ich sehr passend, da die Teilnehmer freundlich empfangen werden und zum Nachdenken angeregt werden. Ich kann mir gut vorstellen, dass so eine Begrüßung bei Kindern auch sehr gut ankommt.

Danach teilten wir uns in zwei Gruppen auf und gingen in den Turnsaal. Unsere Gruppe war am ersten Tag bei Herrn Mundigler. Zu Beginn trafen wir uns auf einem ausgebreiteten Fallschirmtuch und besprachen den groben Ablauf des Tages. Der Vortragende wies darauf hin, dass dies immer unser Besprechungsort sein wird. Diese Herangehensweise finde ich toll, da man dadurch eine gute Trennung zwischen Spiel und Ruhephasen erreichen kann.

Wir begannen mit kleinen Vorstellungs- und Bewegungsspielen. Obwohl ich aus diesem Lehrgang und aus meiner Erfahrung schon viele Spiele kenne, waren wieder einige Spiele dabei die mir noch nicht geläufig waren. Hier fiel mir auf wie viele Möglichkeiten es gibt, mit einfachen Materialien spielerisch tätig zu werden. Zusätzlich sah ich, dass auch schon bekannte Spiele, mit kleinen Abwandlungen wieder komplett neue Spielerfahrungen bringen.

Als Nächstes wurden wir in dreier Gruppen aufgeteilt. Dazu hielt Herr Mundigler zusammengebundene Absperrbänder in die Mitte, und jeder von uns ergriff ein Ende. Alle die dann am selben Strang hingen, bildeten ein Team. Das finde ich eine schöne Möglichkeit Kinder in Gruppen aufzuteilen, die nicht immer dieselbe Zusammenstellung haben, weil man ihnen eine gewisse Entscheidung ermöglicht (Welches Band ergreife ich?) aber dennoch erreicht, dass neue Dynamiken entstehen können.

In diesen Teams bekamen wir die Aufgabe alte Spiele auszuprobieren und so vorzubereiten, dass wir unseren Kollegen und Kolleginnen die Möglichkeiten präsentieren können.

In dieser Vorbereitungszeit fingen wir an, mit einem Seil Springschnur zu springen. Innerhalb kürzester Zeit waren ziemlich viele Leute motiviert mitzumachen. Das zeigte mir wie leicht es ist, mit einfachen Mitteln, Menschen (aller Altersklassen) zu begeistern und zum Spielen zu animieren.

Bei der Präsentation der anderen Spiele konnte ich auch wieder viele Inspirationen für mich entdecken.

Eine andere Aktivität die wir durchführten, war eine Art „Olympiade“. Dafür bekamen wir einige Spielideen und Gerätschaften zur Verfügung gestellt. Unsere Aufgabe war es, andere Teilnehmer herauszufordern. Wenn man eine Herausforderung gewinnt, bekommt man einen Gummiring um den Fortschritt zu messen. Diese Methode gefiel mir besonders gut, weil dadurch alle zum Spielen angeregt wurden. Außerdem war Chancengleichheit gegeben, weil die Herausforderungen sehr vielfältig waren. Zusätzlich konnte jeder Teilnehmer seine Stärken und Schwächen ausloten. Das ist auch bei der Arbeit mit Kindern sehr wichtig, um Allen annähernd gleiche Chancen zu ermöglichen.

Zum Abschluss des ersten Tages bastelten wir noch zwei Spielgeräte. Eines war ein „Trampolino“, welches es ermöglicht mit einem Ball hin und her zu spielen. Das zweite waren „Pois“. Dabei erkannte ich, dass man mit den einfachsten Materialien sehr ansprechende die Ergebnisse erzielen kann.

Im zweiten Teil brachte uns Herr Hechenberger Spiele ohne Materialien näher. Dazu fanden wir uns zuerst im Seminarraum ein und bildeten einen Sesselkreis. Anschließend spielten wir viele Sesselkreis-Spiele. Auch hier kannte ich schon viele Spiele aus meiner Erfahrung, aber ich konnte wieder neue Aspekte und Anregungen mitnehmen.

Im Turnsaal zeigte uns der Vortragende das Spiel Wikinger Football. Dabei gefiel mir besonders, dass es ein Spiel ist wobei alle Mitspieler gefordert sind mitzudenken und kein Teilnehmer benachteiligt wird. Die Herangehensweise von beiden Vortragenden, dass kein Mitspieler einen Nachteil haben soll, hat mir sehr imponiert. Auf diesen Aspekt werde ich in meiner Arbeit auch Rücksicht nehmen, obwohl das oft gar nicht so einfach ist.

Herr Hechenberger brachte uns auch den „Fair Play Würfel“ näher, den er mit Kindern und Jugendlichen entwickelt hat. Dabei fiel mir auf, dass eigentlich gar nichts dabei ist, Projekte mit Kindern zu verwirklichen, die dann auch von wissenschaftlicher Seite anerkannt werden. Der „Fair Play Würfel“ bieten einen guten Einstieg in den Umgang miteinander und hilft gewisse ethische Regeln schon früh in die Arbeit mit Kindern einfließen zu lassen.

Zum Abschluss lasen uns die Vortragenden die Geschichte vom Blumentopf und dem Bier vor. Diese Geschichte kannte ich schon mit religiösem Hintergrund, aber mir gefiel wie es die Beiden schafften, diesen Aspekt außen vor zu lassen und ihn so zu gestalten, dass es für jeden ansprechend ist.

Abschließend möchte ich sagen, dass diese Lehrveranstaltung sehr aufschlussreich war und ich wieder viele neue Anregungen mitnehmen konnte.